

L03744 Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 28. 5. 1927

Wien, 28. 5. 927

lieber Stefan Zweig, das und wie Sie mir bei jeder Gelegenheit Ihre Sympathie und Ihre Antheilnahme kundgeben – anlässlich Älterwerdens, Novellenschreibens und Nichtaufgeführterwerdens, röhrt mich geradezu und so hab ich Ihnen
5 auch für Ihren letzten lieben Brief wärmstens zu danken.

Mit Ihrem Bedenken gegen die Höhe des Betrags haben Sie wahrschreinlich recht,
wie im Fall Else; nach der Aufführung des »Gangs« sehn ich mich, unter den
gegenwärtigen Umständen, selbst nicht sonderlich; – und das das Alter – um
nicht zu sagen Altwerden ist (wie die Sandrock einmal vom Tod behauptet hat)
10 ein Element gegen das sich nichts sagen lässt. Pathetisch oder resignirt genom-
men – unsere Erwiderung bleibt immer nur »Allons travailler« (wer hat es nur
gesagt?)

Ich bleibe vorläufig in Wien (weil nicht das Wetter zu ausgedehnten Ausflügen
locken sollte) vor dem Sommer noch, Sie haben es wohl gelesen, heiratet meine
15 Tochter nach Venedig (die Wohnung dort, in Fari-Nähe steht schon bereit) die
Eintheilung meiner »Ferien« (die oft meine beste Arbeitszeit sind) wird dazu ein
wenig abhängen. Noch steht mein Programm nicht fest – in jedem Fall hoff ich wir
begegnen einander bald wieder – es ist mir immer eine Freude wie Sie wissen.
Herzlichst grüßt Sie Ihr

20

ArthurSchnitzler

⑨ Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1258 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

5 *Brief*] Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 18. 5. 1927.

11 *Allons travailler*] französisch: machen wir uns an die Arbeit. Es handelt sich um die
letzten Worte von *L'Œuvre* (1886) von Émile Zola.

14–15 *heiratet meine Tochter*] Vgl. A.S.: *Kulturveranstaltungen*, 30.6.1927.